

Dokumentation Schulen mit Profil

# Hospitationen

Menschen brauchen Feedback, um sich mit ihrem eigenen Verhalten und dessen Wirkung auf andere auseinandersetzen zu können.

Ausgabe 2.2002

## Inhalt

Kollegiale Unterrichtshospitation (Grundlagentext)	3
Hospitationen - ein mögliches Vorgehen	10
Unterrichtsbeobachtung	12
Anregungen für Unterrichtsbeobachtungsaufträge	13
Vor- und Nachbereitung der Hospitation (Beispiel-Formular)	15
Hospitationsprotokoll (Beispiel-Formular)	16
Literatur / Hinweise auf Materialien im PFB-Ordner	17

# Kollegiale Unterrichtshospitation

Grundlagentext von Martin A.Riesen, Biel-Bienne

Die kollegiale Unterrichtshospitation ist nicht nur eine sehr naheliegende, sondern auch eine sehr wirksame Form der unterrichtsbezogenen Qualitätsevaluation und -entwicklung. Wie bei jeder anderen Evaluationsform stellen sich auch bei gegenseitigen Unterrichtsbesuchen die folgenden Grundfragen:

1. **Wozu soll die Unterrichtshospitation erfolgen?**  
▼
2. **Welche Fragen sollen untersucht werden?**  
▼
3. **Wie sollen die Daten gesammelt werden?**  
▼
4. **Wie soll das Datenfeedback erfolgen?**  
▼
5. **Wie sollen die Daten analysiert und bewertet werden?**  
▼
6. **Welche Konsequenzen werden gezogen?**

Nachfolgend werden die sechs Grundfragen und mögliche Antworten darauf kurz umrissen. Die Ausführungen schliessen mit Fragen ab, welche als Unterstützung zur Planung von gegenseitigen Unterrichtsbesuchen gedacht sind.

## **Wozu soll die Unterrichtshospitation erfolgen?**

Wenn Kollegen und Kolleginnen sich gegenseitig im Unterricht besuchen, stehen die folgenden Funktionen im Vordergrund:

### *1. Feedback*

Menschen brauchen Feedback, um sich mit dem eigenen Verhalten und dessen Wirkung auf andere auseinandersetzen zu können.

### *2. Wertschätzung: fachliche und emotionale*

Menschen brauchen Wertschätzung, zum einen in Bezug auf die Anerkennung im Sosein, wie eine Person ist (emotionale Bestätigung), zum anderen in Bezug auf fachliche Qualitäten, die eine (Berufs-) Person auszeichnen.

### *3. Herausforderung: fachliche und emotionale*

Menschen brauchen realistische Herausforderungen, um sich persönlich weiterzuentwickeln. In der Konfrontation mit anderen Denkweisen, Werthaltungen und Gefühlen wird eine Person herausgefordert, die eigenen Vorstellungen und Haltungen zu überprüfen und allenfalls zu verändern. Differenzen zwischen Selbst- und Fremdwahrnehmung sind mögliche Ansatzpunkte für persönliche Weiterentwicklungen.

#### 4. An Modellen lernen

Die Auseinandersetzung mit Verhaltensmodellen (oder auch mit "kognitiven Modellen") ermöglicht einer Person, das eigene Verhalten und Denken zu überprüfen und allenfalls zu erweitern. Gegenseitige Unterrichtsbesuche regen an, dieses und jenes, das den Unterricht eines Kollegen oder einer Kollegin auszeichnet, selber auszuprobieren.

#### 5. Entlastung durch systemische Betrachtungsweise

Lehrpersonen haben im Zuge ihrer beruflichen Sozialisation gelernt, Schwierigkeiten im Unterricht zuerst einmal sich selbst zuzuschreiben (internale Kausalattribution). Wer versagt, hat die Klasse nicht im Griff oder beherrscht die Sache nicht, die zu vermitteln wäre. Dies sind gängige, wenn auch zu einfache Erklärungsmuster für Unterrichtsschwierigkeiten. Durch den "fremden Blick" einer Drittperson, durch mehrperspektivische Beobachtungen und durch die gemeinsame Analyse der gesammelten Daten (beispielsweise in den sog. Q-Gruppen) entsteht ein "Unterrichtsbild", das verdeutlicht, dass "Unterrichtsqualität" durch ein Zusammenspiel mehrerer, nur zum Teil unmittelbar beeinflussbarer Faktoren zustande kommt. Diese systemische Betrachtungsweise wirkt dann und wann auch entlastend.

#### *Planungsfragen*

- Wozu führen wir die gegenseitige Hospitation durch?
- Welche Funktionen sollen am Anfang im Vordergrund stehen?
- Brauche ich zur Zeit eher Bestätigung?
- In welchem Mass will ich mich herausfordern lassen?
- Welche Chancen sehe ich für mich? Welche Befürchtungen hege ich?
- Wollen wir einander unser "Sonntagsgesicht" zeigen oder wollen wir uns Einblick in den Unterrichtsalltag geben? (Letzteres ist zu empfehlen!)
- Wollen wir miteinander ein "Unterrichtsexperiment" planen, durchführen und auswerten?
- Welches Arrangement macht am meisten Sinn?

#### **Welche Fragen sollen untersucht werden?**

Worauf soll eine Person achten, wenn sie den Unterricht eines Kollegen oder einer Kollegin besucht? Verlockend wäre es, ein anerkanntes Raster zur Unterrichtsbeobachtung, wie es beispielsweise in der Grundausbildung von Lehrerinnen und Lehrern zur Anwendung kommt, beizuziehen und auszufüllen. Und ebenso einladend ist es, sich darauf zu einigen, einfach mal zu schauen, was es zu schauen gibt. Beide Verfahren sind wenig ergiebig. Wer sich ganzheitlich von Unterricht anmuten lässt, also ohne Kriterien den Unterricht mitverfolgt, wird zwar gut ein Stimmungsbild wiedergeben können, damit ist aber unter Umständen für die Qualitätsentwicklung noch nicht viel gewonnen. Und wer fertige Beobachtungsinstrumente benutzt, übernimmt damit unreflektiert Qualitätsnormen derjenigen, welche diese entwickelt haben und verschenkt Diskussionen darüber, was denn die einzelnen Kollegen und Kolleginnen unter "gutem" Unterricht verstehen.

*Aller Anfang ist schwer!*

Wer im Unterricht besucht wird, nimmt die Rolle des Gastgebers bzw. der Gastgeberin wahr. In dieser Rolle bestimme ich, was ich meinen Gästen auftragen will, ob ich bloss einen kleinen Apéro oder ob ich ein mehrgängiges Menue servieren will. Ich bestimme auch, worauf ich eine Rückmeldung möchte: "Ist der Lamnbraten nicht etwas zu trocken? Mir ist der Wein etwas zu fruchtig, was dünkt euch? In Analogie zu dieser Metapher soll anfänglich die gastgebende Lehrperson bestimmen, was sie zeigen will und worauf die Gäste achten sollen. Später werden neben persönlichen Interessen Evaluationsthemen im Vordergrund stehen, auf die sich die Q-Gruppe oder sogar ein ganzes Kollegium geeinigt hat.

Die Unterrichtshospitation als Baustein eines Evaluationssystems soll dazu dienen, miteinander ein Qualitätsverständnis zu entwickeln. Gelingt dies, dann werden allmählich rhetorisch geschickt vorgetragene Exkurse über guten Unterricht oder idealistische Absichtserklärungen, wie sie üblicherweise in Leitbildern stehen, durch verlässliche Erfahrungswerte ersetzt: ein durchaus lohnender Prozess!

Evaluationen im Rahmen von Hospitationen sollen sich in erster Linie an den Bildungs- und Erziehungszielen ausrichten, wie sie in Lehrplänen, schulspezifischen Leitbildern und Schul- und Ausbildungsprogrammen als Qualitätsnormen vorgegeben oder miteinander vereinbart worden sind. Diese Normen sind - naturgemäss - abstrakte Zielformulierungen: "Wir bemühen uns, jedes Kind entsprechend seinen Neigungen und Fähigkeiten zu fördern!" Oder: "Die Studierenden sollen zum forschenden Lernen auf eigenen Wegen befähigt werden." Diese Qualitätsansprüche so umformulieren, dass sie im Unterricht evaluierbar (beobachtbar) werden, erweist sich als besonders harte Knacknuss. Die abstrakten Ziele müssen konkretisiert werden, damit sie überprüfbar werden.

*Leitfragen zur Konkretisierung von Evaluationsthemen*

- Welche Zielsetzung/Norm/Qualität wollen wir überprüfen?
- Welche Kriterien machen die fragliche Qualität aus? Formuliert 4-5 Merkmale/Gesichtspunkte!
- Welche Indikatoren sind für die Teilqualitäten bedeutsam? Woran kann man erkennen, dass die Kriterien verwirklicht werden? Beschreibt Indikatoren in Begriffen des Verhaltens!
- Welche Standards (Bewertungsmaßstäbe) definieren die Erfüllung eines Kriteriums?

Zielsetzungen und (Beobachtungs-) Kriterien müssen, Indikatoren und Standards können formuliert werden.

Es kann sehr Unterschiedliches zum Thema von Unterrichtshospitationen werden: fachdidaktische, pädagogische, soziale und motivationale Aspekte können beleuchtet werden. Letztlich wird es aber um die folgenden drei Gesichtspunkte gehen:

- *Bedeutsamkeit*: Ist das, was wir tun, hinsichtlich der Bildungsziele einerseits und den momentanen und - soweit voraussehbar - den zukünftigen Interessen der Auszubildenden andererseits bedeutsam/wichtig?
- *Effektivität*: Tun wir das, was wir tun, wirksam? Werden Prozesse in Gang gesetzt, die auf ein zielerreichendes Lernen angelegt sind? Wird die Zielerreichung überprüft? Sind die Lernprozesse so ausgestaltet, dass eine spontane selbständige Anwendung des Gelernten auf ähnliche oder neue Situationen wahrscheinlich wird? Sind die Ergebnisse von überdauerndem Wert (Nachhaltigkeit)?
- *Effizienz*: Ist der Aufwand gemessen an den erzielten Wirkungen gerechtfertigt? Könnten die gleichen Ziele ökonomischer erreicht werden?

#### *Planungsfragen*

- Welche persönlichen Interessen habe ich?
- Worauf sollen "Besucher" bzw. "Besucherinnen" achten?
- Sollen neben persönlichen Interessen auch übergreifende Themen evaluiert werden (z.B. Q-Gruppenthemen, Leitbildthemen, Teile des Schulprogrammes)?
- Welche Zielsetzungen/Normen sollen evaluiert werden?
- Wie können wir die ausgewählten Evaluationsthemen begründen (Bedeutsamkeit/Effektivität/Effizienz)?
- Welche Kriterien sollen die Unterrichtsbeobachtungen leiten?
- Wollen wir Indikatoren und Standards formulieren?

#### **Wie sollen die Daten gesammelt werden?**

Je nach Evaluationsthemen und Funktion der Unterrichtshospitation wird die Entscheidung, welches Verfahren der Datensammlung zur Anwendung kommen soll, unterschiedlich ausfallen. Im Vordergrund stehen die folgenden Beobachtungs- und Aufzeichnungsinstrumente:

- *Das freie Unterrichtsprotokoll*: Es beschreibt den Verlauf des Unterrichts chronologisch. Die Auswertung des Protokolls erfolgt dann erst im Nachhinein. Solche Aufzeichnungen unterscheiden häufig zwischen Aktivitäten der Lehrenden und denjenigen der Lernenden.
- *Das Beobachtungsprotokoll*: Fragen bzw. Gesichtspunkte geben vor, was beobachtet und protokolliert werden soll.

- *Beobachtungsschema mit vorformulierten Kategorien:* Die zu untersuchenden Fragen werden in ein Raster gebracht. Das Beobachtungsraster ist dann hilfreich, wenn es von Interesse ist, bestimmte Verhaltensaspekte quantitativ zu erfassen, z.B. Umfang der mündlichen Schüleräußerungen im Fremdsprachunterricht.
- *Videoaufzeichnung:* Der Unterricht kann auch mittels Videokamera aufgezeichnet werden. Die Auswertung von solchen Aufzeichnungen kann hochwirksam sein. Allerdings empfiehlt es sich, die Handhabung dieses Verfahrens sorgfältig aufzubauen.

#### *Planungsfragen*

- Welche Form der Beobachtung und Aufzeichnung des Unterrichts wollen wir wählen?
- Welche diesbezüglichen Erfahrungen haben wir?
- Können wir einander bewährte Instrumente zur Verfügung stellen?
- Welche Instrumente wollen wir miteinander entwickeln?
- Was wollen wir ausprobieren?

#### **Wie soll das Datenfeedback erfolgen?**

Einander zurückmelden, was man beobachtet hat, und einander mitteilen, wie diese auf den Beobachter bzw. die Beobachterin gewirkt hat, ist ein Schlüsselprozess innerhalb der gegenseitigen Unterrichtsbesuche. Ich führe an dieser Stelle nicht weiter aus, was es heißt, einander hilfreich Feedback zu geben; stattdessen verweise ich auf das entsprechende Grundlagenpapier "Feedback geben und nehmen".

#### *Planungsfragen*

- Wie wollen wir das Feedback gestalten?
- Soll zuerst die besuchte Lehrperson ihre Eindrücke schildern?
- Soll zuerst die Person, die den Unterricht beobachtet hat, ihre Eindrücke schildern?
- Welche Feedback-Regeln sollen besonders Beachtung finden?
- Wieviel Zeit haben wir überhaupt, um den Unterricht nachzusprechen?
- Wo und wann kann die Nachbesprechung erfolgen?

#### **Wie sollen die Daten analysiert und bewertet werden?**

Nach dem Feedback der ersten Eindrücke soll der Unterricht unter den vereinbarten Gesichtspunkten noch vertiefter analysiert und bewertet werden. Es geht darum, Stärken und Schwächen gemessen an den im Voraus definierten Idealnormen (Zielvorstellungen, Qualitätskriterien, Standards) zu identifizieren. Die Analyse und Bewertung soll sich wiederum an den drei

Gütekriterien Bedeutsamkeit, Effektivität und Effizienz ausrichten. Auch geht es darum, miteinander dieses oder jenes Phänomen besser zu verstehen, um daraus Konsequenzen für die Optimierung des Unterrichts ziehen zu können. "Learning by doing and reflecting" lautet hier das Motto.

Die Analyse und Bewertung der gesammelten Daten wird in der Regel in den Q-Gruppen eine Fortsetzung erfahren. Es stellt sich daher die Frage, wie sichergestellt werden kann, dass die Daten (Beobachtungen, Überlegungen der Nachbesprechung) -bis zur nächsten Q-Gruppensitzung nicht verloren gehen. Es hat sich bewährt, im Anschluss an Unterrichtsbesuche ein Kurzprotokoll zu verfassen. Dieses hält ausschliesslich diejenigen Erfahrungen fest, welche die besuchte Person der Q-Gruppe zur Verfügung stellen will. Das Protokoll soll sich sowohl auf inhaltliche wie auch auf methodische Aspekte der Unterrichtsbesuche beziehen.

#### *Protokoll zu Handen der Q-Gruppe*

- Pädagogisch-didaktische Ressourcen, Merk- und Fragwürdigkeiten: Welche Erkenntnisse, Ressourcen, Stärken, die wir beobachtet haben wollen wir der Q-Gruppe als modellhafte Anregung zur Verfügung stellen? Was ist würdig, sich zu merken ("Merkwürdigkeiten")?
- Unterrichtsfragen, Schwierigkeiten, Problematisches: Welche Fragen wollen wir in die Q-Gruppe tragen? An welchen pädagogisch-didaktischen Themen würde es sich lohnen, in der Q-Gruppe zu arbeiten?
- Was hat sich (organisatorisch, methodisch, prozessual) bewährt? Welche positiven Erfahrungen über Evaluationen wollen wir in die Q-Gruppe bringen?
- Was hat sich (organisatorisch, methodisch, prozessual) als schwierig erwiesen? Welche kritischen Fragen bezüglich dem Verfahren "Unterrichtshospitation" wollen wir in der Q-Gruppe besprechen?

#### **Welche Konsequenzen werden gezogen?**

Evaluationen lohnen sich nicht, wenn keine Konsequenzen aus den gesammelten und analysierten Daten gezogen werden. Denkbar sind Konsequenzen auf verschiedenen Ebenen:

- *Auf Ebene Lehrperson:* Verhaltensvorsätze, -training, Fortbildung, Coaching, Praxisberatung, Intervention
- *Auf Klassenebene:* Lernverträge, Schüler/innen-Feedback
- *Auf Q-Gruppenebene:* gemeinsame Fortbildung, Praxisberatung, Intervention
- *Auf Schulebene:* schulinterne Fortbildung, Schulentwicklungsprojekte

Es ist ganz wichtig, dass für die an einer Evaluation beteiligten Personen (z.B. die besuchenden Kollegen und Kolleginnen, die Q-Gruppe) erfahren, welche Konsequenzen aus den Evaluationsresultaten gezogen worden sind. Sie erfahren dadurch, dass das kollegiale Bemühen um Qualitätsentwicklung nicht



folgenlos bleibt. Dieses soll auch für die Schülerinnen und Schüler, die Studierenden usw. konkret werden, und nicht nur das: Sie sollen in die Entwicklungsprozesse einbezogen werden und die Möglichkeit erhalten, durch Feedback zurückzumelden, ob intendierte Entwicklung auch tatsächlich in Gang gekommen sind.

*Planungsfragen*

- Welche Konsequenzen werden gezogen?
- Wer soll davon erfahren?
- Wer kann die Entwicklungen wie unterstützen?
- Wie können die Schülerinnen und Schüler die Studierenden usw. einbezogen werden.

Biel-Biennen/August 1999/Martin A. Riesen

## Hospitationen – ein mögliches Vorgehen

Nach „Schulen unterwegs“, Eichhorn/Staffelbach/Zaugg, Schriftenreihe LWB Luzern, 1993.

### Idee

Ich schliesse mich mit Kolleginnen / Kollegen zu einer Lernpartnerschaft zusammen, mit dem Ziel, uns gegenseitig bei unseren Entwicklungsschritten und beim Bewältigen unseres Berufsalltags zu unterstützen. Wir besuchen uns gegenseitig im Unterricht und bearbeiten dabei konkrete Fragestellungen nach einem zu Beginn unserer Zusammenarbeit festgelegten Vorgehensraster.

Die Idee der gegenseitigen Hospitationen kann, wenn sie nicht auf der Basis gegenseitigen Vertrauens basiert, sehr bedrohend wirken - hospitieren heisst nämlich:

- Sich öffnen, und damit mehr von sich preisgeben:
  - öffnen der Schulzimmertür,
  - öffnen der Schränke, Schachteln, Ordner,
  - öffnen des Erfahrungsschatzes,
  - öffnen der Fassade von stark und ohne Fehl und Tadel sein.
  
- Geben und nehmen:

**geben** ↔ **nehmen**

mich zeigen und  
beobachten lassen  
im Unterrichtsalltag



Rückmeldungen bekommen  
zu meinem Verhalten  
im Unterricht

meine Beobachtungen,  
Eindrücke, Gefühle,  
Ideen weitergeben,  
zur Verfügung stellen



meine persönlichen Ent-  
wicklungsmöglichkeiten,  
Stärken und Schwächen  
aufgezeigt bekommen

### Mögliches Vorgehen

Bei Hospitationen ist es wichtig, durch gemeinsam erarbeitete Abmachungen Vertrauen zu gewinnen und bewusst nach einem vorher festgelegten Vorgehensmuster zu arbeiten.

Der Vorschlag auf der folgenden Seite skizziert ein mögliches Vorgehen bei Hospitationen:

---

**Phase 1****Gemeinsame  
Arbeitsabmach-  
ungen**

- Zeitbedarf ca. 30 Minuten
- gemeinsame Abmachungen geben Sicherheit und fördern einen positiven Verlauf:
  - zeitlicher Verlauf
  - geeigneter, ungestörter Ort für Besprechungen
  - beobachtete Lehrperson gibt Auftrag: Worüber will ich Rückmeldungen? Was soll beobachtet werden? Sind Gespräche mit Schüler/innen möglich?
  - Beobachter/in überlegt sich, auf welche Art sie die Beobachtungen festhalten will, wie es ihr gelingt, Beobachtungen und Interpretation zu trennen?
  - Struktur des Rückmeldegesprächs

---

**Phase 2****Hospitation**

- Zum Zeitbedarf: mindestens 1, besser 2 Lektionen
- Zum Unterrichten: Alltag ist angesagt
- Zum Beobachten: Wichtig ist ein Trennen von Wahrnehmen, Beobachten und Interpretieren.

---

**Phase 3****Rückmelden**

- Zeitbedarf: mindestens 30 Minuten
- Rückmeldegespräch:
  - Maximal 2 bis 3 wesentliche Aspekte rückmelden, dabei den vereinbarten Auftrag gut gewichten.
  - Beobachtungen und Interpretationen als das bezeichnen, was sie sind, Ich-Form gebrauchen (vgl. dazu: Feedback-Regeln).
  - Rückmeldegespräch als Einladung gestalten: Hospitierende Person als "Coach".

---

**Phase 4****Arbeitsrückschau**

- Zeitbedarf: ca. 30 Minuten
- gemeinsames Gespräch zu Fragen wie:
  - Wie war meine Befindlichkeit während der verschiedenen Phasen?
  - Was nehme ich mit, was lasse ich da?
  - Wie war unser Verhalten in bezug auf unsere vorher gemachten Abmachungen?
  - Welche Schlüsse ziehen wir für unsere weitere Zusammenarbeit?
  - Wann/wo/bei wem findet die nächste Hospitation statt?
  - Gibt es ein Thema, das ich in meiner Q-Gruppe besprechen möchte?

## Unterrichtsbeobachtung

Quelle: Kathrin Kramis-Aebischer

Versuchen Sie bei Ihrem Unterrichtsbesuch Antworten zu den folgenden Fragen zu finden. Beobachten Sie, welche der untenstehenden Kriterien im Unterricht wieviel Gewicht haben. Sprechen Sie wenn möglich auch mit den Schülern.

- Wie versteht der Lehrer / die Lehrerin seine / ihre Rolle, Aufgabe (z.B. führend, beratend, leitend, helfend, massgebend, wissensvermittelnd, prozessbegleitend ...)?
- Wie ist das Klima (z.B. offen, vertrauend, anregend, gedämpft, aggressiv, ...)?
- Stellen Sie Phasen, Formen, Aktivitäten usw. fest, welche die Gemeinschaft pflegen?
- SchülerInnen können mitentscheiden und mitbestimmen: Interessen der SchülerInnen werden erhoben. Schwerpunktsetzung bei angebotenen Themen ist möglich. Sozialformen stehen zur Auswahl. Beurteilungen werden (einzeln oder gemeinsam) besprochen.
- Planung und Zielsetzungen sind für die SchülerInnen transparent und nachvollziehbar.
- SchülerInnen können häufig selbständig denken und handeln, z.B. Aufgaben in Gruppen lösen, Erkundigungen durchführen, Lösungsstrategien nach der "Versuch-Irrtum-Methode" entwickeln, sinnvolle Lernprodukte herstellen ...
- SchülerInnen klären ihre Identität, ihre Gefühle, ihre persönlichen Wertvorstellungen.
- Nicht alle machen alles zur gleichen Zeit; d. h. es gibt differenzierte Aufgabenstellungen, individualisierte Angebote, Hausaufgaben, Auswahlangebote ...
- SchülerInnen arbeiten in ihrem persönlichen Rhythmus, haben Gelegenheit, ihren Rhythmus zu erfahren.
- Die Lehrperson stellt sich als individueller Lernhelfer und persönlicher Berater zur Verfügung, z.B. Betreuung einer Gruppe mit Lernschwierigkeiten. Gespräch mit einzelnen Schülern ...
- Es sind Möglichkeiten der Kooperation und der Kommunikation der Schüler untereinander möglich.
- Es werden zahlreiche Hilfsmittel und Anregungen angeboten.

## Anregungen für Unterrichtsbeobachtungsaufträge

Monika und Fritz Vogel, Berufseinführung LWB Luzern

- **Wie gross sind die zeitlichen Anteile der verbalen Äusserungen bei mir und bei meinen Schülerinnen und Schülern?** Welche Kinder kommen oft zu Wort, welche weniger oder nie? Welche Kinder werden von mir angesprochen, welche melden sich von selbst?
- **Wer spricht wen an?** Gehen die Schüleraussagen nur an mich, auch an einzelne Mitschülerinnen und Mitschüler oder an die ganze Klasse? Welche Kinder sprechen nur mich an, welche auch andere Kinder? Welche meiner Verhaltensweisen fördern bzw. verhindern ein natürliches, vermehrt auf die Gruppe ausgerichtetes Gespräch?
- **Wie erlebst du bei mir den Unterrichtsbeginn?** Werden die Schülerinnen und Schüler persönlich angesprochen? Was müsste ich noch vermehrt berücksichtigen, um ein warmes, personenbezogenes Arbeitsklima zu schaffen?
- **Wie erlebst du mich als Lehrperson?** Verhalte ich mich im und ausserhalb des Unterrichts ähnlich oder unterschiedlich? Achte bitte auf jene Äusserungen und Handlungsweisen, die auf dich eher unnatürlich, verkrampft oder unecht wirken. Verhalte ich mich gegenüber der ganzen Klasse und zu einzelnen Schülerinnen und Schülern unterschiedlich?
- **Wie spreche ich mit der Klasse?** Sind meine Äusserungen gut verständlich? Spreche ich genügend klar und anschaulich? Merke dir Phasen, die dir eher verschwommen oder langatmig vorkommen. Fallen dir stereotype Formulierungen auf? Wie verhalte ich mich in der Verwendung der beiden Unterrichtssprachen Mundart und Standardsprache?
- **Wie erlebst du meine nonverbalen Äusserungen, meine Mimik und Gestik, meine Art zu stehen und zu gehen - was sagen sie aus?** Gibt es Situationen, in denen meine verbalen und nonverbalen Äusserungen Verschiedenes, vielleicht Widersprüchliches aussagen, also nicht übereinstimmen?
- **Wie reagiere ich auf Schüleraussagen, die ich als gut oder richtig einstufe?** Nehme ich sie als selbstverständlich an, bekräftige und verstärke ich einzelne Aktivitäten oder finde ich noch in jeder Antwort ein Haar in der Suppe? Wiederhole ich einzelne Schülerantworten und/oder habe ich andere, eher ungünstige Formen zu reagieren?
- **Wie reagiere ich auf unvollständige oder unrichtige Schülerantworten?** Wann zeige ich Unmut, wann gehe ich sachlich darauf ein oder honoriere die Antwort trotzdem? Blocke ich einzelne Kinder ab, zeige ich mich enttäuscht, versuche ich zu ergründen, welche Überlegungen hinter einer solchen Antwort stehen, helfe ich blockierten Kindern weiter oder übergehe ich sie?

- **Wie stelle ich Fragen?** In welchem Verhältnis stehen meine Fragen zu meinen Aussagen? Sind meine Fragen eng oder offen? Stelle ich auch rhetorische Fragen, Fragebatterien? Frage ich die Kinder Dinge, die sie nicht wissen können, die sie erraten müssen? Gibt es Situationen, bei denen eine klare Lehrerinformation sinnvoller wäre?
- **Wie transparent erlebst du meinen Unterricht?** Kannst du dem Unterrichts-geschehen mühelos folgen? Sind meine Absichten und Ziele ersichtlich? Wie erlebst du meinen informierenden Unterrichtseinstieg?
- **Wie führe ich in die Lernaufgaben ein?** Genügen meine inhaltlichen und organisatorischen Hinweise zum selbständigen Bearbeiten der Lernaufgabe?
- **Wie erlebst du meine Schülerinnen und Schüler?** Wie ist ihre emotionale Beteiligung? Sind sie schläfrig, aktiv, feindselig? Gibt es Situationen, wo sie mich hereinzulegen versuchen? Zeigen sie sich für den Unterricht mitverantwortlich? Machen sie auch eigene Vorschläge? Fallen dir rezeptive, brave Verhaltensweisen auf?
- **Gibt es Konflikte irgendwelcher Art?** Wie verhalte ich mich in solchen Situationen? Erkennst du an mir Verhaltensweisen, die Konflikte erzeugen?
- **Woran lernen meine Klasse und ich in dieser Unterrichtsstunde** (inhaltlich, emotional, instrumentell, im sozialen Feld)? Gelangen wir zu irgendwelchen neuen Einsichten oder sind gar Ansätze zu Verhaltensänderungen sichtbar?

## Vor- und Nachbereitung der Hospitation

Beispiel-Formular der Schulen Malters

### Vorbereitung der Hospitation

#### 1. Organisatorische Absprachen

Lehrperson \_\_\_\_\_ Klasse \_\_\_\_\_

Besucherin, Besucher \_\_\_\_\_

Datum Unterrichtsbesuch. \_\_\_\_\_ Zeit \_\_\_\_\_

Datum Feedback (und  
Reflexion zum Feedback). \_\_\_\_\_ Zeit \_\_\_\_\_

#### 2. Beschreibung meiner konkreten Situation:

#### 3. Beobachtungsaufträge (Sek 1):

Kriterium: "Der Unterricht ist leistungsorientiert. Er richtet sich an Lernzielen aus, fördert durch angemessene Aufgabenstellungen und lässt die einzelnen Schüler/innen ihren individuellen Fortschritt erfahren".

Indikatoren: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

Kriterium: "In unserer Arbeit in der Klasse und im Schulhaus respektieren wir gegenseitig unser Können und unsere Verschiedenheit und unterstützen einander nach Kräften".

Indikatoren: \_\_\_\_\_  
\_\_\_\_\_

### Nachbereitung der Hospitation

#### 1. Auswertungsgespräch:

- Rückmeldungen

- verbindliche Umsetzungsschwerpunkte

#### 2. Rückmeldung zum Gesprächsverlauf

# Hospitationsprotokoll

Beispiel-Formular der Schulen Malters

Hospitation bei \_\_\_\_\_ Datum \_\_\_\_\_ Seite \_\_\_\_

<b>Unterrichtssequenz</b>	<b>Meine Eindrücke und Wahrnehmungen</b>	<b>Meine Interpretationen</b>
Zeit / Situation	Was ich sehe / was geschieht / Wie wird's gemacht	Was ich denke / Meine Überlegungen / Meine Fragen, Ideen



## Literatur

RIESEN M.: Kollegiale Unterrichtshospitation, Biel-Bienne, 1999  
EICHHORN/STAFFELBACH/ZAUGG: Schulen unterwegs, Aarau,  
Verlag Sauerländer, 1995

## Hinweise auf Materialien im PFB-Ordner

Seite 127	Steckbrief
(10)	Vorbesprechung zur Hospitation
(11)	Unterricht beschreiben
(12)	Formular "Unterrichtsbeobachtungsbogen"
(13A)	Kritisch-konstruktives Feedback
(13B)	Feedback-Regeln
(13C)	ICH- und DU-Botschaften